

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste Nr. 7221)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonntags mit der Gratisbeilage „Illustriertes Unter-
haltungsblatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den
Postanstalten nur 1 Mark 25 Pfennige vierteljährlich
mit Postgebühren.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., totale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgebühren u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3103.

Ahrensburg, Donnerstag, den 22. Juni 1899.

22. Jahrgang.

Bestellungen

auf die Stormarnsche Zeitung für das mit dem
1. Juli beginnende 3. Quartal bitten wir bei
den Postanstalten bezw. Landbriefträgern
baldigst aufzugeben, damit Unterbrechungen
in der Zuführung vermieden werden.

Preis vierteljährlich mit der Beilage „Il-
lustriertes Unterhaltungsblatt“ und einschließ-
lich Postgebühren, nur 1 Mk. 25 Pfg.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 21. Juni. Im „Hotel
Posthaus“ hier selbst tagte gestern die Stormarnsche
Propsteisynode.

Die Hebelste der diesjährigen Kirchen-
steuer liegt vom 19. d. M. an 14 Tage lang,
Bormittags von 10 bis 12 Uhr im Pastorat
hier selbst zur Einsicht aus.

Die Herren Nonne & Hoepfer ver-
kaufen von ihrer an der Manhager Allee
belegenen Koppel „Lütt Moor“ zwei Bau-
plätze von je 80 Fuß Front für a 3500 Mk.
an den Herrn Bauunternehmer Schmidt-
Hamburg, der dortselbst zwei Willen errichten
wird.

Die Hoffnung, mit dem am Montag
Abend aufsteigenden Gewitter den lang er-
sehnten Regen zu erhalten, ging leider nicht
in Erfüllung. Das Gewitter verzog sich und
der Regen blieb aus, soll sich aber an dem
Abend über Hamburg in kolossalen Strömen
ergossen haben.

Ein älterer Bahnarbeiter M. hier selbst
wurde plötzlich vom Irzimm befallen, so daß
er unter Bewachung gestellt werden mußte;
er wird demnächst einer Irren-Anstalt zugeführt
werden müssen.

Wie im vor. Jahre wurde dieser Tage
wieder an dem Fußsteige über die Lohloppeln
der Anflug verübt, daß ein großer Stein in
einem der Steiglöcher umgerissen und dadurch
der Fußsteig versperrt wurde.

Die neugebildete freiwillige Feuerwehr
in Billingshufen ist in der Stärke von 22
Mann dem Kreisfeuerwehrbezirk Stormarn
beigetreten.

Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich,
wie wir hören, am Montag im Rodenbeker
Quellenthal ereignet. Eine Gesellschaft von
Ausflüglern vergnügte sich dort mit Boot-
fahren, wobei das Boot kenterte und die
Passanten ins Wasser stürzten. Von drei im
Boote befindlichen Herren konnten zwei sich
retten, während der dritte leider erkrankt.

Zum Amtsdienere des hiesigen Amts-
bezirks ist von dem Herrn Amtsvorsteher der
bisherige Materialien-Verwalter Bizkowsky
aus Kambolschewo bestellt worden.

Oldesloe, 19. Juni. Sonntag Nach-
mittag wurde die freiwillige Feuerwehr Keth-
wischboden durch den Vorsitzenden des Bezirks-
verbandes Hauptmann Beed-Oldesloe inspiziert.
Die Wehr erzielte ungetheiltes Lob für die
exakte Ausführung der Übungen, insbe-
sondere für die gute Schulübung der Spritzen-
abtheilung. Die Wehr lieferte den Beweis,
daß auch eine kleine Ortschaft eine gute frei-
willige Feuerwehr haben kann, wenn ge-
nügendes Interesse für die gute Sache vor-
handen ist.

* Altrahstedt, 21. Juni. Das Feuer
welches am Donnerstag vor. Woche das Haus
des Landmanns Hinr. Schulz in Neurahlsstedt
zerstörte, ist, wie nunmehr ermittelt worden
ist, durch Brandstiftung entstanden. Der bei
dem Besitzer des abgebrannten Hauses als
Ruhhirt bedienstete zwölfjährige Knabe Böhs
aus Hirschfeld hat vorgestern bei seiner
Vernehmung durch Herrn Amtsvorsteher Ohlen-
dorff eingestanden, daß er die Brandstiftung
verübt habe, indem er, als er allein im Hause
war, auf den Boden stieg, und dort die Heu-

und Strohvorräthe in Brand setzte. Gleich-
zeitig hat er auch das Geständniß abgelegt,
daß er vor drei Jahren das von seinen Eltern
in Hirschfeld bewohnte, dem Maurer
Poggensee gehörige Haus angezündet habe.

Zu den vielen Neubauten im Bahnhofsvier-
tel wird sich noch ein neuer gesellen, den
Herr Eisenwaarenhändler Aug. Köster an der
Ecke von Grubes Allee, gegenüber dem Neubau
des Herrn Bädermeisters Mundt aufzuführen
lassen wird. Der nach Zeichnungen des Herrn
Architekten C. Lange-Hamburg aufzuführende,
sehr geschmackvolle Neubau wird mit einem
Kostenaufwande von 32,000 Mark durch die
Herrn Zimmermeister G. Schmidt und Maurer-
meister J. Bramsfeld-Tonndorf-Lohe hergestellt.

Wiltzer, 18. Juni. Der Streit in der
großen Lederfabrik von Fall & Schütt dauert
noch an. Die letzten Reste der Rohmaterialien
sind nahezu verarbeitet, sodas in nächster Zeit
ein völliger Stillstand der Fabrik zu erwarten
ist. Sonnabend dieser Woche wird bei Ge-
brüder Böhme laut Kündigung die Arbeit
aufhören. An ein Fortgehen derselben ist
wohl kaum zu denken, da die Fabrikanten
den Lohn herabssetzen, die Arbeiter ihm da-
gegen erhöhen wollen und zwar dem Ver-
nehmen nach um 10 Prozent. Die meisten
der unverheiratheten Arbeiter sind abgereist.
Die hier wohnhaften erhalten Unterstützung
aus der Streikasse. Auch haben schon
Sammlungen stattgefunden.

Flensburg, 15. Juni. Die Ausweisungen
nehmen wieder größeren Umfang an, nament-
lich in den Kreisen Sonderburg und Haders-
leben. In der Umgegend von Schottburg
wurden dreizehn dänische Unterthanen aus-
gewiesen, weil sie selbst oder ihre Dienstherrn
an den Festen in Jütland theilgenommen
hatten.

14. Juni. Unter Vergiftungserscheinun-
gen erkrankten 20 Feuerwehrleute aus Mögel-
tondern, welche bei einem dort ausgebrochenen
Brande mit Kasse, der in einem alten kupfernen
Kessel gekocht war, bewirht worden waren.
Bei zwei Feuerwehrleuten zweifelt man am
Aufkommen.

Kleine Mittheilungen.

In der Lederfabrik der Herrn Fall und
Schütt in Wiltzer legten ca. 300 Mann vor
einiger Zeit die Arbeit nieder, weil 2 Arbeiter
entlassen worden waren. Jetzt hat die Firma
Gebr. Böhme das mit der Firma Fall und
Schütt ein Abkommen getroffen, wonach in
Lohnstreitigkeiten für die Folge gemeinsam
vorgegangen werden soll und daraufhin hat
ersterer Firma sämtlichen Arbeitern mit Aus-
nahme einer kleinen Anzahl bewährter Kräfte
gekündigt. Die Kündigung ist infolge des
überaus schlechten Geschäftsganges erfolgt,
da bei den jetzigen Arbeitslöhnen nur mit
Verlust gearbeitet werden kann.

Im Kreise Hadersleben sind neuerdings
25 dänische Dienstherrn wegen Theilnahme
ihrer Dienstherrn an der dänischen Propaganda
ausgewiesen worden.

Zwei Arbeiter wetteten in einer Wirt-
schaft am Fischmarkt in Altona um eine Kiste
Zigarren, daß einer von ihnen ohne abzusehen
eine Flasche Kümmel austrinken könnte. Der
andere Arbeiter bestritt dies; der Wettende
setzte nun die Flasche an und trank sie in
einem Zug aus. Gleich darauf stürzte er
leiblos zu Boden. Der Schwererkrankte wurde
in hoffnungslosem Zustande nach dem städtischen
Krankenhaus geschafft.

Ein eigenartiger Aufzug fand vor einigen
Abenden in den Straßen von Hujum statt.
Dem städtischen Ausrufer mit der Glode folgte
ein Knabe, der ein Pferd führte. Nach dem
Glockenzeichen und Halten dieser Gruppe
machte der Ausrufer die Mittheilung: „Dieses
Pferd wird morgen früh 10 Uhr geschlachtet
u. s. w.“ Die fortgesetzte Verkündigung des
Todesurtheils in Anwesenheit des gleichgültig
dreinschauenden Delinquenten machte auf die
Zuhörer einen unheimlichen Eindruck. Der
Zweck war natürlich, den guten Gesundheits-
zustand des Todesandabaten vor Augen zu
führen.

Das Feuer auf dem Hofe Ehlerstorff-
hat einen betrübenden Unglücksfall im Ge-
folge gehabt. Der Handelsmann Paulsen aus
Lenschahn, welcher sich zu Rad auf dem Heim-
wege befand, wurde das Feuer gewahrt und
wollte nun in möglichster Eile die Lenschahner
Feuerwehr benachrichtigen. Leider sollte sein
Eifer verhängnißvoll für ihn werden. Paulsen,
welcher vor längerer Zeit in Folge eines Un-
glücksfalles den einen Arm einbüßte, radelte
mit solcher Schnelligkeit darauf los, daß er
zwischen Sipsdorf und Lensahn zu Fall kam
und befinnungslos am Wege liegen blieb, wo
er später von Vorübergehenden gefunden
wurde. Bis jetzt ist in dem Zustande des Un-
glücklichen keine Besserung eingetreten.

Der Regierungs-Präsident in Schleswig
erläßt folgende Bekanntmachung: „Am 31.
August 1898 ist ein gewisser Henry Nissen
auf der Barkentine „C. E. Jun“ an der Küste
von Tasmania im Stillen Meere unter-
gegangen. Sein Nachlaß besteht aus Ver-
sicherungspolice im Betrage von 3900 Pfd.
Sterling (79,500 Mk.). Als seine nächsten
Verwandten und Erben soll er 5 Schwestern
hinterlassen haben. Diese Schwestern werden
hiervon mit der Aufforderung in Kenntniß
gesetzt, ihre Ansprüche auf den Nachlaß bei
mir oder dem Kreislandrathe ihres Wohnortes
baldmöglichst geltend zu machen.“

Eine festsame Gesellschaft von Vögeln
bewohnt seit einiger Zeit in größter Einigkeit
sein Taubenstall des Dekonomen Erich zu
Johannisthal bei Schleswig. Oben befindet
sich eine Taube brütend auf dem Neste, unten
rechts lebt ein Staarenpaar mit seinen vier
Jungen und links sieht man zwei Schleier-
eulen mit ihrer Brut. Obwohl das Kasten-
gebäude nur einen Eingang hat, herrsche
bisher doch Ruhe und Frieden zwischen den
Injassen. Bei einer Besichtigung fand Herr
Erich neulich, wie noch erwähnt sein mag, bei
den Eulen einen Vorrath von 25 Feldmäusen,
was sie als Mäusevertilger empfiehlt.

Die Wohnungsnoth in und um Kiel
hält an. In Kiel sind sogar die Cholera-
baracken bewohnt und in Gardon und Eller-
bek hat eine ganze Reihe obdachloser Arbeiter-
familien im Armenhause untergebracht werden
müssen. Bei Neubauten sind die Wohnungen
jetzt schon vermietet, wenn kaum der Grund
gelegt ist.

Im Restaurant Wagemann in Flens-
burg folgender kurioser Handel zu Stande.
Der Hüter J. Schmidt, Schiffbrüde, veräußerte
einen Wagen an den Schlachtermeister G. Börm
für zehn Stück gekochte Butt, ein Schipp neue
Kartoffeln, eine Seite geräucherter Speck,
ein Piespfund rohen Talg, einen Broden
ausgebratenen Talg, nicht unter 5 Pfund, und
eine Rolle Rautabak, sowie 250 Mk. in Baar.

Ein Einsbütteler Kegellub, welcher
seine wöchentliche Ueberrühe jeden Abend
in eine verschlossene mit einem Einwurf ver-
sehene Kasse gethan, wollte eine Ausfahrt
veranstalten, vorher aber feststellen, welche
Summe zur Verfügung stände. Das Resultat
war ein sehr unangenehmes, denn statt Silber
wurden nur Nadelmünzen darin gefunden,
aber nicht herausgefunden, wer den Wechsel
vollzogen. Das Vergnügen unterbleibt nun.

Ein schweres Sittlichkeitsverbrechen ist
dieser Tage von dem die städtische Oberreal-
schule besuchenden 18jährigen Sohne eines
Flensburger Bürgers an der 7jährigen Tochter
eines dortigen Wirthergesellen verübt worden.

Die Butter-Ausstellung der Landwirth-
schaftskammer für Schleswig-Holstein erhielt
in Frankfurt a. M. folgende Preise: 1 Sieger-
ehrenpreis, 12 erste Preise, 12 zweite Preise,
31 dritte Preise.

Ein herbes Unglück traf die Familie
des Rättners Rohwer aus Bünzen bei Innien.
Der kleine achtjährige Sohn, welcher mit
mehreren Altersgenossen zusammen angele,
fiel bei dieser Gelegenheit in die Bünzau.
Als späterhin der Knabe aus dem Wasser
gezogen wurde, war er bereits eine Leiche.

Die Ausweisungen nehmen in Nord-
schleswig wieder größeren Umfang an. In
Schottburg und Umgegend wurden fünfzehn

Knechte und Mägde ausgewiesen, weil sie
selbst oder ihre Dienstherrn an einem Fest
in Skibelund, eben jenseits der Grenze, theil-
genommen hatten.

Die „Büsumer Zeitung“ antwortet
auf eine Anzapfung des „Heider Anzeigers“
wörtlich: Dem „Heider Anzeiger“ zur gefälligen
Kenntnißnahme, daß wir in unserem Lokal-
blättchen ebenso wenig Raum haben für solche
„Zeitungsduellchen“, wie Zeit, sie zu schreiben:
die uns noch zur Verfügung stehenden müßigen
Stunden wollen wir lieber der jungen Frau
widmen.

Zur Bereicherung der Chronik von
Reinfeld dürfte ein Briefwechsel führen, der
gegenwärtig zwischen einem Einwohner
von Reinfeld und einem Cisterzienser Mönch
in Oesterreich geführt wird. Bekanntlich war
Reinfeld einst ein Cisterzienser-Kloster und
ist die Stadt durch daselbe gegründet worden.
Infolge des 30jährigen Krieges und der
dänischen Wirren ist jedoch die Ortschronik
sehr lückenhaft geworden. In den Archiven
des Cisterzienser-Ordens jedoch befinden sich
sicher viele interessante historische Aufzeich-
nungen über das ehemalige Kloster Reinfeld
und der freundliche Mönch in Oesterreich war
bereits imstande, mehrere Reinfeldler Aebte
zu benennen, welche bis jetzt noch in keiner
Chronik von Reinfeld enthalten sind. (Auch
das Gut Ahrensburg, bezw. Arnesfelde und
Woldenhorn, gehörten von 1326 bis gegen
1550 zum Kloster Reinfeld. Red. d. St. Ztg.)

Die Tischlergesellen in Wiltzer haben
ihren Meistern eine Forderung unterbreitet,
deren Nichtbewilligung am Sonntag, den
24. d. Mts., einen Streik nach sich ziehen
soll. Gefordert wird eine um eine halbe
Stunde verlängerte Mittagspause und eine
9 1/2 stündige Arbeitszeit im Bau, sowie eine
9 1/2 stündige in der Werkstatt.

In Norderlappel errang in Anlaß des
Schützenfestes der Weinhändler M. S. Gundel
jr. die Königswürde. Es ist sein Haus ein
richtiges Königshaus. In zwei Jahren war
der Knecht drei mal König in der Reiter-
gilde; im vorigen Jahre zwei Kinder in der
Kindergilde, und nun der Herr des Hauses
selbst — in gut 1 1/2 Jahren 6 Könige im
Hause, wer kann konkurrenzen?

Selbst eine Kage kann Radfahren
verhängnißvoll werden. Kabelle da vor
kurzer Zeit eine Hamburger Lehrerin gemüth-
lich durch die Straßen, als plötzlich ein schwar-
zer Kater die Straße kreuzte und von dem
Rad überfahren wurde, wodurch die Radlerin
topfüber in einen Sandhaufen geworfen
wurde.

Hamburg.

Das sportliche Ereigniß des Tages ist
die Niederlage der deutschen Pferde beim
deutschen Derby am Sonntag auf der Horner
Bahn. Ein oesterreichisches Pferd ist diesmal
zur großen Enttäuschung der deutschen Sport-
männer als Sieger durchs Ziel gegangen.
Es liefen neun Pferde, darunter sechs oester-
reichische, allgemein hoffte man in dem Gra-
diger Hengst „Gastfreund“, der kürzlich in
Berlin ein Kennen glänzend gewonnen hatte,
den Sieger zu sehen, es kam aber anders.
Baron Springers „Galfard“, auf den man
wenig gerechnet hatte, besiegte seine sämt-
lichen Konkurrenten glänzend, „Ramouna“
rettete als einziges deutsches Pferd die Ehre,
zweite zu werden, die Oesterreicher sicherten
sich auch den dritten und vierten Platz und
„Gastfreund“ war der allerletzte. Ein Unfall
traf den Joden Warne, dessen Pferd „Amete“
seinen Reiter aus dem Sattel warf, so daß
er sich die Schulter ausstieß.

Kinder haben ihre Schutzengel. In
der Vierländerstraße spielte ein 2jähriger Knabe
in der zweiten Etage unter der Obhut seiner
Großmutter. Als sich die alte Frau für einen
Augenblick entfernt hatte, kletterte der kleine
Bursche auf die Fensterbank und stürzte, da
das Fenster nur angehängt war, auf die Straße.
Einige Sekunden später stand der Knabe
lachend auf und ging vergnügt in seine
elterliche Wohnung zurück.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

Ansichten von den Südsee-Inseln.

Aus Anlaß der Erwerbung der bisher spanischen Karolinen und Marianen durch Deutschland, wodurch der deutsche Kolonialbesitz, bisher aus Neu-Guinea und den Marshall-Inseln bestehend, wesentlich erweitert sind, werden unseren Lesern die bestehenden Ansichten bezw. Skizzen von den Südsee-Inseln gewiß willkommen sein.

Links unten im Bilde geben wir die Porträtskizze eines Eingeborenen aus Neu-Pommern, einer im deutschen Bismarck-Archipel liegenden Insel. Das höchst charakteristische Bild spricht für sich selbst. Rechts daneben befindet sich die Ansicht des Dorfes Siar, welches im nordöstlichen Theil von Deutsch-Neu-Guinea gelegen ist. Dasselbe trägt das charakteristische Gepräge der Hütten der Eingeborenen in den tropischen Gebieten. Diese Hütten sind meist aus niedrigen Pfosten erbaut und mit einem hohen spitzen Dach versehen; ärmlichere Stämme haben oft Hütten aus Pfosten mit Palmblattbedachung, wohlhabendere aber haben ausgedehnte Häuser mit halbrunden Dächern oder erhöhten Giebelwänden sowie förmliche Gemeindegelände in denen die Junggefallen des Stammes zusammenwohnen, die Fremden beherbergt,



die Gäste empfangen und alle größeren Versammlungen abgehalten werden.

Ueber dieser Ansicht befindet sich eine Skizze der Kulturpflanzen bei dem Dorfe Suva auf der Insel Honape, welche letztere be-

kanntlich im östlichen Theile der bisher spanischen Karolinen-Inseln gelegen ist. Auf dem Bilde sind Bananen, Ananas, Zuckerrohr, ein Melonenbaum, Kotos- und Sagopalmen vertreten.

Deutsches Reich.

In Darmstadt wurde der Korfenfabrikant Rapp wegen Wechselfälschung, Betrug, Vergehen gegen die Kontursordnung, Begünstigung u. z. zu 3 Jahren und 4 Monaten Zuchthaus und fünfjährigen Ehrverlust verurtheilt. Interessant ist dieser Fall durch den Umstand, daß der Landgerichtsdirektor Rüdiger in Darmstadt darin verwickelt ist. Er machte mit Rapp Geldgeschäfte und ließ sich für die Darlehen von Rapp Sicherheit durch Geschäftsvorräthe u. geben, schließlich ging das Geschäft des Rapp auf Rüdiger über. In der Verhandlung wurde Landgerichtsdirektor Rüdiger wegen Verdachts der Theilnahme unbeeidigt vernommen. Die Presse hatte sich bekanntlich des Falles Rüdiger bemächtigt und wegen eines gegen den Genannten gerichteten Artikels wurde der Redakteur einer Frankfurter Zeitung nach Darmstadt geladen und dort verhaftet, aber bald darauf wieder entlassen. Rüdiger ist vom Amte suspendirt und hat inzwischen seine Pensionierung beantragt.

Bei der Einweihung eines Kriegerdenkmals in Nehl erwiderte der Großherzog von Baden auf die Festrede mit einer Ansprache, in welcher es heißt, daß das Denkmal auch die Erinnerung an Kaiser Wilhelm den Großen in sich schließt; ihm sei zu verdanken, was die Armee geleistet hat, denn seit er ihr oberster Führer war, habe ihm immer nur daran gelegen, die Armee zu stärken und so auszubilden, daß sie im Stande sei, für die Kraft und die Macht Deutschlands einzutreten.

Ihm verdanke man die vortreffliche Organisation der Armee, ihm verdanke man den Geist, welcher die Armee erfülle, ihm verdanke man alles, was die Führung des Heeres angehe. Insofern sei es besonders werthvoll voll seiner zu gedenken, denn ohne Heer würde das, was wir erreicht haben, nicht zu Stande gekommen sein. Nur der Sieg der Waffen habe das geschaffen, daß wir heute alle das deutsche Kaiserreich feiern könnten. Der Großherzog schloß mit einem Appell an die Jugend, sich von demselben Geist tragen zu lassen wie die Generation von 1870.

Das Pionier-Bataillon Nr. 3 wird, wie man dem „Berl. Abendp.“ schreibt, im Verein mit dem in Harburg a. Elbe garnisonirenden schleswig-holsteinischen Pionier-Bataillon Nr. 9 in der Zeit von 26. Juni bis 3. Juli d. J. in Schleswig-Holstein eine größere Brückenbau-Übung vornehmen und zwar unter der Leitung des Inspektors der 3. Pionier-Inspektion, Generalmajor Hoffmann. Es kommen folgende Gewässer in Frage: Flensburger Förde, Misenjund, Schlei und Ederförder Bucht. Die Thätigkeit der Brandenburger Pioniere Anno 1864 sollen der Übung zum Vorbild dienen. Das Bataillon fährt am 24. d. M. per Extrazug von Spandau ab und trifft Abends 7 Uhr in Flensburg ein. Die Rückkehr erfolgt am 4. Juli von Ederförde aus, ebenfalls per Extrazug. Vor der Auswanderung nach Deutsch-Südwestafrika wartet seine Kameraden vom Pafawaller Kürassier-Regiment der „durch Schaden

flug gewordene“ Tischler Weidemann in einem Brief an seinen früheren Rittmeister. Weidemann war für den Bahnbau in Deutsch-Südwestafrika angeworben worden. Er hat aber nur ein halbes Jahr dort aushalten können. Nach dem Pafawalk. Anz. heißt es in dem Brief: „Welch ein Staunen! — Wir hatten gehofft, herrliche Waldungen oder sonst etwas Grünes zu sehen, und sahen nun so weit das Auge reichte, weiter nichts als nur öde Sandsteppen und hohe Felsenberge. Am 24. Oktober ging es nun mit der Bahn landeinwärts, immer noch in der Hoffnung eine bessere Gegend zu bekommen. So fuhren wir denn 100 Kilometer weit ins Land, und auch jetzt war weiter nichts zu sehen als Sand und Felsen. In der ganzen Gegend war auch nicht ein einziger grüner Strauch zu entdecken. Nun fing das einsame Leben an. Von der Menschheit gänzlich abgeschlossen, Wohnungen gab es auch nicht, nur Leinwandzelle, und dann auch keine Betten, so haben wir sechs Monate im Sande umhergelegen wie die Schweine. Und nun das Essen. Es war zum Verhungern, denn weiter gab es nichts als Reis und Speck und Speck und Reis, einen Tag so wie den anderen, und dazu in der großen Wüste kein Wasser! Waschen konnten wir uns überhaupt nicht; in den sechs Monaten haben wir uns kaum zweimal gewaschen, denn täglich bekamen wir nur zwei Trinkbecher voll Wasser. So lagen schon nach sechs Monaten 60 Mann am Fieber nieder, drei sind gestorben und ein Unteroffizier; auch ich bin am Fieber krank gewesen.“

Am Walchensee.

Novelle von Olga Hiller.

Sollte er ihr sagen, daß er selbst die Novelle geschrieben hatte. Nein — ihr Urtheil würde nur dann ganz unbeeinträchtigt, ihre Kritik nur dann ganz gerecht sein, wenn sie den Autor nicht kannte. Und er gab so unendlich viel auf ihr Urtheil. Ja, es schien ihm, als könne er an seinem Werk erst die rechte Freude empfinden, wenn es auch vor ihren Augen Gnade gefunden hätte. — So schwieg er, obgleich es ihm unendlich schwer wurde, sie nicht gleich theilnehmen zu lassen an seinem Dichterglück. Aber bis morgen würde sie gewiß gelesen haben, länger hätte er auch keine Ungeduld nicht bemerken können.

Mit der seltsamen Hoffnung auf morgen verließ er die junge Frau. Unterwegs begegnete ihm Herr von Borken, eine tadellos elegante Erscheinung, mit einem feingekleideten blauen Gesicht, einem hochgedrehten Schnurrbartchen und jener raffiniert nachlässigen und doch modernen Kleidung, die den Mann von Welt kennzeichnet.

„Ach, lieber Norrmann, bedaure sehr, Sie verfehlt zu haben,“ begrüßte er herablassend den jungen Gymnasiallehrer, und dann in der festen Voraussicht, daß er ablehnen würde: „Rehren Sie nicht noch einmal um und essen einen Sandwich bei uns? ganz einfach, aber a trois ist immer sehr nett.“

Er hatte sich nicht getäuscht, Doktor Norrmann dankte, er habe noch Exerzitien zu corrigieren.

Der Regierungsassessor bedauerte lebhaft, reichte dem Doktor die hellbehandelte Rechte und die Herren trennten sich. —

Ja, es war begreiflich, daß sie ihn genommen hatte, er war ein so schöner Mann und so fabelhaft elegant und von so beredenden Formen. Annita, das schönste Mädchen der Stadt, die Tochter des reichen Geheimraths von Karstedt, konnte nicht anders wählen, als den begehrtesten Salonlöwen, Theodor von Borken. Was war denn er dagegen? er, Hans Norrmann? Ein simpler Gymnasiallehrer, der in unserer wohlgedachten Gesellschafts- und Klassenordnung viel tiefer rangierte, als ein Regierungsassessor. Annita war als preussische Beamtentochter in all den Vorurtheilen dieser Gesellschaftsordnung aufgewachsen, was Wunder, wenn sie den jungen Gymnasiallehrer, der nur durch das Empfehlungsschreiben eines Verwandten Zutritt in das Haus ihres Vaters erhalten hatte, sehr wenig beachtete. Durch sein bescheidenes, vertrauenerweckendes Wesen gelang es ihm erst, ihre freundliche Beachtung, dann ihre Freundschaft zu erringen. — Ja, ihre Freundschaft! Wertwürdig, woran lag es denn eigentlich, daß alle Damen ihm ihre Freundschaft zuwendeten, daß er der Vertraute aller jungen Mädchen seiner Bekanntheit war? Er trug unzählige süße Geheimnisse in der Brust, aber kein einziges davon hatte für ihn selbst be-

sondere Bedeutung. Trotz seiner 32 Jahre hatte er weder Liebhaften noch pilante Abenteuer auf seinem Lebenswege zu verzeichnen. Deshalb führte er unter seinen Freunden auch den Spitznamen: Jungfrau oder Fräulein Norrmann. Er hatte nur immer angebetet, ohne zu begehren. So hatte er auch Annita geliebt, so liebte er sie auch noch heute, und schwermüthig hatte sie, die kühle, verständige Frau, je das Geringste von seiner stillen Verehrung geahnt. Und in dieser platonischen Schwärmerei war er glücklich. Daß sie eines anderen Weib war, konnte sein Gewissen nicht bejähren. Seinem Idealismus der in der höchsten Menschenwürde gipfelte, wäre ein Ehebruch, selbst nur in Gedanken begangen, als ein unfühbares Verbrechen erschienen. Er trieb seinen stillen Kultus mit ihrer mädchenhaften Reinheit, und begehrte nichts, als sie still und heimlich, und ungeahnt von ihr, weiter anbeten zu dürfen. — „Wenn ich Dich liebe, was geht's Dich an?“

In seiner Sekunda war er heute sehr zerstreut. Seine Gymnasialten trieben allerlei Mollia, er merkte es nicht. — Wie ihr seine Novelle wohl gefallen haben wird? Ach, wenn sie begeistert wäre, und ich könnte ihr dann sagen — das habe ich geschrieben! Manchmal konnte sie sich doch begeistern, wenn auch nicht oft; einmal war sie über einen Roman von Jonas Lie in Entzücken ausgebrochen. Er hatte es nicht begriffen, seinem Geschmack hatte er gar nicht entsprochen, aber er hatte sich doch gefreut, daß auch sie einmal

Der Briefschreiber erzählt dann, daß es ihm und 24 Anderen gelungen ist, aus der elenden Sklaverei loszukommen, weil ihnen kontraktlich monatliche Geldzahlung in Aussicht gestellt war, sie aber seit vier Monaten keine Böhnung mehr bekommen hatten. Der Richter bestätigte, daß der Kontrakt gebrochen war. „Jetzt waren wir alle sehr froh, daß wir wieder die elende Wüste verlassen konnten.“ In der Stadt bekommen und rath einem jeden seiner Kameraden ab, „sich nach den deutschen Kolonien zu begeben, nicht an der Bahn, auch nicht bei der Schutztruppe, denn der geht es noch schlechter. Damals wollte ich den Worten des Herrn Rittmeisters nicht glauben, aber durch Schaden wird man klug.“

Für die in Windhoek und Gibeon (Deutsch-Südwestafrika) zu errichtenden Schulen werden zwei Lehrer gesucht. Die Anzunehmenden haben sich zu einer zunächst 3-jährigen Dienstzeit im Schutzgebiet zu verpflichten. Sie erhalten freie Ausreise und Heimreise nach beendetem Dienstverhältnis, angemessene Anwesenheitsgelder, freie Wohnung und eine jährliche Remuneration von 5000 Mk. für Windhoek und von 4000 Mk. für Gibeon. Auch wird den Lehrern gestattet, Privatunterricht gegen Entgelt zu ertheilen und die Kinder der in der Nähe der beiden Orte wohnhaften Farmer zu sich in Pension zu nehmen. Bewerber müssen möglichst zwischen 24 und 34 Jahre alt und den holländischen Sprache mächtig sein. Gesuche sind an die Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes in Berlin zu richten.

Verschiedene Personen waren beschuldigt worden, sich gegen § 66 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 vergangen zu haben. Es war festgestellt worden, daß die Angeklagten willkürlich unrichtige Angaben gemacht hatten, doch wurden sie freigesprochen, weil eine Verkürzung des Staates nicht festgestellt worden habe. Gegen diese Entscheidung legte die Staatsanwaltschaft Revision beim Kammergericht ein. Sie behauptete in Uebereinstimmung mit dem Finanzminister, daß jede unrichtige Steuerangabe, die willkürlich gemacht werde strafbar sei. Das Kammergericht wies jedoch die Revision der Staatsanwaltschaft als unbegründet ab; eine Bestrafung aus § 66 des Einkommensteuergesetzes könne nur dann erfolgen, wenn thatsächlich infolge der willkürlich falschen Steuererklärung eine Verkürzung des Staates stattgefunden habe.

Deutscher Reichstag.

Bei gut besuchtem Hause trat der Reichstag zunächst in die dritte Lesung des Gesetzentwurfs über Verlängerung des Handelsabkommens mit England ein. Von den Abgg. Freiherr Heyl zu Herrnsheim und Gen. liegt der Antrag vor, dem Gesetzentwurf folgenden Zusatz zu geben: Diese Ermächtigung gilt nur denjenigen Gebietsstellen des britischen Reichs gegenüber, welche den Angehörigen und den Erzeugnissen des deutschen Reiches diejenigen Zollbegünstigungen einräumen, die den Angehörigen oder den Erzeugnissen des meistbegünstigten Landes gewährt werden. Das Haus verwies den Vorlage mit dem Antrag Heyl an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Es folgt unter großer Spannung, aber nicht beschlußfähigem Hause die erste Lesung der Streikvorlage, die von dem Reichstagspräsidenten mit einer einleitenden Rede eingebracht, sodann

hingerissen war. So und Ähnliches dürfte er, während er mit seinen Schülern Xenophones Zug der Zehntausend verfolgte, und erst dann besonders begeistert herausgeschmettert: „Thalatta, Thalatta!“ seines Primus schreie über aus seinen Träumereien.

Endlich kam die ersehnte Nachmittagsstunde, wo er den Weg nach Villa Borken einschlug. Er konnte. Es war etwas kühler geworden. Der Himmel hatte sich mit leichten weißgrauen Wolken bedeckt und der strahlende Frühlingsszauber von gestern hatte einer weichen, feinsüchtigen Naturstimmung Platz gemacht, jener Stimmung, die Hoffnungsreiche und Schwermüthige hoffnungsfreudig stimmte.

Auch Norrmann kämpfte mit einer leichten Schwermüth. Er trug den Kopf immer etwas auf die Seite geneigt, heute noch um einen Wendung mehr als sonst. Wenn sie unzufrieden wäre, wenn sie gar den Stoff verwerfen würde, kurz, wenn es ihr gar nicht gefiele? Dann wollte er ganz gewiß die Schriftstellerei an den Nagel hängen. Er wußte ja, daß ihm darnach alle Lust genommen sein würde.

Die Thüren der Veranda waren geschlossen, aber hinter den gestreiften, leichtgeraffelten Leinwandhängen sah er den rötlich schimmernden Goldglanz ihres Haars leuchten.

Seine Augen strahlten, — eine warme Blutwelle schoß ihm zum Herzen — ach, wie er sie verehrte! Schnell sprang er die Stufen

kunft bot ihnen dazu eine Dame, deren adliger Name in der Mark nicht ganz unbekannt ist und auch bei sonderbaren Bettelgeschichten schon vor Jahren häufiger genannt wurde.

Infolge der Markose gestorben. Aus Appeln wird berichtet: Die Gattin des Postdirektors Drost erlitt kurz nach der Markose welche der Kreisphysikus Klose im Atelier des Zahnarztes Frömel ausgeführt hat, eine Lungenlähmung, welche in der folgenden Nacht den Tod herbeiführte.

Wettrennen in Holzpantoffeln. Im „Meißener Tgl.“ kündigt der Besitzer des „Deutschen Hauses in Niederlau an: „Großes Preiswettrennen in Holzpantoffeln, schwarzen Anzug und Zylinder, verbunden mit großem, entreefreiem Gartenkonzert. Allen werthen Besuchern einige heitere Stunden versprechend laßt zu zahlreicher Beteiligung ergebenst ein. O. S. — NB. Preisläufer wollen ihre Anmeldung bis Sonnabend Mittag bei mir bewirken. Holzpantoffeln stehen zur Verfügung.“

Dreyfus wird populär. Als vorige Woche nach Bekanntmachung des Beschlusses der Zweiten Kammer betreffs Bewilligung von 7 1/2 Millionen Gulden für Regulierung des Nordseealkanals in Amsterdam die Gloden geläutet wurden, bemühtigte sich der gute Bürger dieser Stadt eine allgemeine Aufregung. Die tollsten Gerüchte wurden laut. Schließlich drang die Meinung durch: „Die Stadtverwaltung läßt die Gloden läuten, weil Dreyfus vom Teufelskaind zurückkommt.“ — Im Prinzreg-Theater zu London wird augenblicklich ein Drama gegeben: „Der Besten Einer.“ Das Stück ist eine einfache Bearbeitung der Dreyfus-Affaire, und das Publikum, das jeden Abend den Theateraal bis auf das letzte Plätzchen füllt, klatscht wie rasend den Vorgängen auf der Bühne Beifall. — In Berlin sind bereits Ansichtspostkarten im Verlehr, die den zurückgekehrten Dreyfus in Zivil darstellen.

Wegen fahrlässiger Tötung wurde der Gastwirth Joseph Karl von Wintl vom Augsburg'schen Landgericht zu drei Wochen Gefängniß verurtheilt. Sein 7 1/2 Jahre altes Söhnchen hatte am 8 April während seiner Abwesenheit in der Schenke sein Jagdgewehr weggenommen und damit in Scherz auf sein 6jähriges Schwesterchen angelegt. Der Schuß ging durch einen unglücklichen Zufall los, und das Mädchen stürzte, in den Hals und Kopf getroffen, tot zusammen.

Wieder ein Dampferuntergang. Der Dampfer „Mauritius“ aus Glasgow, welcher sich auf der Reise von Kosta nach England befand, stieß in der Nacht mit dem Danziger Dampfer „Artushof“, der von Blyth nach Danzig fuhr, zusammen. Zehn Minuten nach dem Zusammenstoß sank der „Artushof“. Zehn Mann der Besatzung, darunter der erste Maschinist, sind ertrunken. Der Kapitän und sieben Mann wurden von dem „Mauritius“ aufgenommen, welcher hier mit starken Beschädigungen am Bug eingelauten ist.

Medizinal-Weine:
Zofayer, Portwein, Malaga, Sherry
 u. s. w.,
 streng den Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes entsprechend, empfiehlt die
Apothek in Ahrensburg.
 Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Riese in Ahrensburg und Altr. S. S. 1861

Musikalisches Buchstabenräthsel.
 Man entnehme jedem der nachstehend angegebenen Namen einen Buchstaben. Die Buchstaben bilden dann den Namen eines Komponisten und eines seiner Werke.
 Huber, Meyerbeer, Paer, Rubinstein, Marschner, Mozart, Verdi, Weber, Wagner, Offenbach, Donizetti, Adam, Bellini, Neßler, Rossini, Herold.

Schieberäthsel.
 Werden die nachstehenden Wörter untereinander geschrieben und seitwärts richtig verschoben, so sind in zwei senkrechten Reihen zwei Gestalten aus einer Dichtung des Homer zu lesen.
 Pilot, Heerd, Anonym, Bernstein, Lieschen, Bohne, Preußen, Eris.

Alfrostichon.
 Amen, Bingen, ach, Egel Eder, Ode, ob, Roma, Rad, Land.
 Aus vorstehenden Wörtern bilde man, durch Vorsetzen je eines Buchstaben neue Wörter, deren Anfangsbuchstaben, richtig geordnet, eine Festlichkeit nennen.

Rebus.



Auflösung in nächster Nummer.

Die Verhafteten sind alle geständig und verantworten sich einmüthig dahin, daß sie niemand ein Unrecht gethan hätten. Der Fall hat in ganz England und Schottland großes Aufsehen erregt, und schon liegen den Behörden anderer Städte Gesuche beunruhigter Familien vor wegen Unterjuchung der Gräber.

Nansen über Andree. Aus Stockholm wird gemeldet: Die Mitglieder des Internationalen hydrographisch-biologischen Kongresses wurden auf dem königlichen Schlosse vom König Oskar in Audienz empfangen. Der König ließ die neulich auf Island gefundene zerrissene Depesche von Andree den Kongreßmitgliedern vorlegen. Frithjof Nansen, mit welchem der König sich lebhaft unterhielt, sprach sich dahin aus, daß, wenn es Andree geglückt sei, mit dem Ballon herabzusteigen, ein Boot, Waffen und Munition mitzuführen, man mit Recht annehmen könne, daß er gesucht habe, Grönland zu erreichen, es auch wirklich erreicht habe, und daß dort die Expedition durch Jagd ihr Dasein fristen könne. Unter diesen Umständen würde Andree wahrscheinlich entweder von der schwedischen Expedition Nathorst oder von der dänischen Expedition Andrup aufgefunden werden. Jedenfalls sei eine Nachricht hierüber nicht vor September d. J. zu erwarten.

Ein Attentat auf den braunschweigischen Minister Hartwig hatte, der Pedell Röhmer der herzoglichen Oekonomiekommission, beabsichtigt, er wurde aber noch vor der Ausführung des Verbrechens verhaftet. Man fand bei dem Manne einen geladenen Revolver vor. Röhmer erklärte, daß es seine Absicht gewesen sei, den Minister zu tödnen weil er keine Gehaltserhöhung erhalten habe.

Die Spielergeschichte des Klubs der Harmlosen zieht immer noch weitere Kreise. In den letzten Tagen haben noch wieder zahlreiche Vernehmungen von zum Theil aktiven Offizieren und von Gutsbesitzern aus der näheren und weiteren Umgebung Berlins stattgefunden. Auf neue Spuren scheinen namentlich die Geständnisse eines ehemaligen Gärtners Herzfeld und eines früheren Kammerdieners Rosenstiel geführt zu haben. Rosenstiel ist am Freitag in Untersuchungshaft genommen worden. Die Beiden hatten einmal Gelegenheit, für einen jungen Aristokraten aus hochgestellten Kreisen ein Darlehen von 100 000 Mk. zu ermitteln, das auf einen Wechsel über 200 000 Mk. gegeben wurde. Diese und andere Beziehungen halfen ihnen außer ihrem sicheren und gewandten Auftreten, Eingang in den Klub zu finden. Hier spielten sie die Geldmänner oder auch die Vermittler von Geldgebern. Geriet ein Spieler in Verlegenheit, so halfen sie aus. Wenn dann der Schuldner Glück hatte und mit einem entsprechenden Gewinn abschloß, so wurde davon das Darlehen mit nicht zu mäßigen Zinsen abgezogen; im anderen Falle machte man Wechsel. Ein ehemaliger Jurist und Gutsbesitzer aus Pommern hat im Klub der Harmlosen den größten Theil seines Gutes gelassen. Den Rest veräußerte er gegen ein Haus in Berlin W. und eine Hypothek. Diese fiel jedoch aus, und das Haus kam unter dem Hammer und wieder in andere Hände. Auch an holder Weiblichkeit fehlt es in dem Spielerprojek nicht. Verschiedene Herren, namentlich auch ältere, begnügten sich mit dem einseitigen Amüsement im Klub nicht, sondern spielten lieber in kleineren Kreisen in Damengesellschaft. Unter

Mannigfaltiges.
Die Gräberhändlungen in Aberdeen sind jetzt Gegenstand eines Strafverfahrens, in dessen Verlauf bis jetzt sieben Personen in Haft genommen wurden. Auf Ansuchen einer Anzahl von Familien, die erst kürzlich Todte begraben, wurden amtlich zahlreiche Gräber geöffnet, und von 60 Gräbern waren in 48 die Särge verschwunden. Die Leichenräuber beschränkten sich nicht auf die theuren Särge, welche sie ausgruben und wieder in den Handel brachten; selbst aus den Massengräbern wurden die billigen Holzsärge geholt und als Feuerungsmaterial für Herd und Ofen des Friedhofsgärtners benutzt. Diese Exhumationen führten zur Feststellung, auf dem Friedhofe in Aberdeen der Leichenraub seit Jahren betrieben wurde. Den Leichen junger Frauen wurden die Haare abgeschnitten, welche dann an Friseurie verkauft wurden. Vom Friedhofswärter bis zum letzten Gehilfen des Todtengräbers waren alle im Komplott, und ihr Helfer war ein nunmehr verhafteter Kaufmann O'Reilly, der die gestohlenen Sachen zum Verkauf brachte.

Hans Normann athmete auf! Also endlich! Freilich von Begeisterung war wohl keine Rede mehr — die Hoffnung hatte er total aufgegeben, aber sein Herz klopfte ihm nun doch bis in den Hals hinein vor Erregung und Spannung, was sie wohl sagen würde.
 „Ja, die Novelle — hm — merkwürdiges Ding.“ — Normann stand noch immer neben ihr. Sie sah nicht, daß er plötzlich erbleichte, sonst hätte sie nicht so harmlos fortgeföhren: „Hat sie eigentlich Ihnen gefallen?“

Er konnte nicht gleich antworten, er mußte erst etwas hinunterverschlucken, was ihn würgte, um nicht einen tiefen, schmerzlichen Seufzer hören zu lassen.

Sie wartete seine Antwort auch garnicht ab, sondern sprach weiter: „Wissen Sie, ich verstehe die ganze Sache garnicht. Dieser treulose Gatte, die abscheuliche Verführerin — solche Personen und Ereignisse kommen Gottlob doch meistens nur in Romanen vor! Ich wenigstens kann mich in Verhältnisse, wie sie dort geschildert sind, garnicht hineinendenken.“

„Glückliche Frau!“
 Er sagte es leise, bitter, traurig. In seinen Gedanken tauchte neben dieser strahlenden gläubverwöhnten Schönheit plötzlich seine arme geopferte Mutter auf, mit ihren gramdurchfurchten Zügen, und fast ein Gefühl freudigen Neides aus dem Herzen dieser Unglücklichen heraus bemächtigte sich seiner.

(Fortsetzung folgt.)

Oberst Burn-Murdoch erwiderte: „Wir hoffen, daß, wenn in unseren Tagen ein neuer europäischer Krieg ausbrechen sollte, es uns vergönnt sein möge, wieder deutsche Soldaten als Kameraden an unserer Seite zu haben.“

Oesterreich-Ungarn.
 Wie aus Wien gemeldet wird, ist der Kaiser Franz Josef an schiasartigen Hüften- und Kreuzschmerzen erkrankt und muß einige Tage das Bett hüten. Der Kaiser hat sich die Erläuterung am Donnerstag bei Besichtigung der neuen Stadtbahnlinie und der Wien Regulierung zugezogen, als er die Einwölbung der Wien durchschritt. Der Kaiser selbst erinnert sich, daß er, als er aus dem warmen Sonnenchein in die kühle Wölbung trat, einen Schauer am Körper fühlte. Der Kaiser war bei seiner trefflichen Gesundheit schon seit vielen Jahren nicht genöthigt, krankheitshalber das Bett zu hüten.

Rußland.
 Wie die „Nowoje Wremja“ aus Charkow meldet, ging dort am 16. d. M. ein verheerender Hagelschlag mit Sturm und starkem Gewitter in der Umgegend nieder. Das Wasser trug eine ganze Schafherde davon. Zwei Hirten wurden vom Blitz erschlagen. Die Saaten haben sehr gelitten.

Siam.
 Das Reutersche Bureau meldet aus Hongkong, einer Nachricht aus Futschau zufolge seien der Missionar Phillips, seine Frau und eine andere Dame sowie sieben christliche Chinesen in Kienning fu ermordet worden.

Amerika.
 Die Nachrichten von der letzten schweren Niederlage der Amerikaner werden bestätigt durch folgende Depesche aus Manila (vom 15. Juni): Die Filipinos sind jetzt Herren des ganzen inneren Landes um die Laguna Bay bis vor Cavite und unter den Mauern von Manila. Sämmtliche von General Lawton besetzten Plätze zwischen dem Palsig Fluß und Tay tai bis nach Mt-Cavite hinunter sind von den Amerikanern geräumt worden. Sumpf- und Typhusfieber räumen immer furchtbarer unter der nördlich bei San Fernando stehenden Brigade und unter den in Manila selbst stehenden Truppen auf. Detailberichte darüber werden von der Genjur angehalten.

Preussischer Landtag.
 Haus der Abgeordneten.
 77. Sitzung vom 19. Juni 1899.
 Nachdem der Gesetzentwurf betr. die Anstellung und Versorgung der Kommunalbeamten in dritter Lesung debattelos angenommen war, ging das Haus zur zweiten Lesung des Antrags Langerhans über, der eine Aufhebung der Kirchenordnung vom Jahre 1573 verlangt, die die märkischen Städte zu Beitragen bei Kirchenbauten verpflichtet. Die Kommission hat mit großer Mehrheit beschlossen, den Antrag abzulehnen, weil es Sache der Verfassungskommissionen zu entscheiden und die Verwaltungsbehörden zu überlassen. Nach längerer Debatte wurde der Antrag an eine Kommission verwiesen.

Ausland.
Großbritannien.
 Die jetzt vom Gouverneur der Kapkolonie, Milner, eingegangenen näheren Berichte über die Verhandlungen mit dem Präsidenten von Transvaal, Krüger, lassen erkennen, daß das Geschehen der englischen Presse über die Ergebnisslosigkeit der Konferenz nicht ganz gerechtigt war. Es haben sich in der Besprechung manche Annäherungspunkte ergeben und die Aufregung der Engländer scheint ihren Grund lediglich darin zu haben, daß sie nicht ohne weiteres dem kleinen Lande gegenüber ihre Ansprüche durchsetzen konnten, die wohl nur darauf hinauslaufen, Transvaal in ein Abhängigkeitsverhältnis zu England zu bringen. Eigenthümlich berührt es auch, daß England den sich gegen den Vorschlag Krügers, die streitigen Punkte einem Schiedsgericht zu überweisen läßt.

Der Militärattaché an der deutschen Botschaft, Ftrh. v. Rütow, überreichte dem Regiment Firtz Royal Dragoons in Hounslow den von Kaiser Wilhelm gesandten Lorbeertrans, dessen Band die Inschrift trägt: „Waterloo, 18. Juni 1815.“ Hauptmann v. Rütow sagte bei der Ueberreichung, der Kaiser wünsche, daß an dem glorreichen Tage bei Waterloo das englische und das deutsche Heer Schulter an Schulter gekämpft haben.

vom Staatssekretär Grafen Posadowsky eingehend begründet wurde. Er schilderte den Streikterrorismus und die agitatorische Thätigkeit der Sozialdemokratie im Allgemeinen, die aus der Koalitionsfreiheit einen Koalitionszwang mache, einen Staat im Staate mit eigener Presse, eigener Finanzverwaltung, eigener Strafrechtspflege, einem weit ausgedehnten Steuerhystem bilde und richtete an das Bürgerthum einen Appell, der Regierung in der Befestigung dieses Zustandes zur Seite zu stehen, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die ernste Zeit ein starkes Bürgerthum webe des Abg. Webel (Sz.) der in der Vorlage einen unberechtigten Eingriff in die Rechte der Arbeiter, ein Attentat auf die Koalitionsfreiheit erblickte und die Vorlage bekämpfte.

Preussischer Landtag.
 Haus der Abgeordneten.
 77. Sitzung vom 19. Juni 1899.
 Nachdem der Gesetzentwurf betr. die Anstellung und Versorgung der Kommunalbeamten in dritter Lesung debattelos angenommen war, ging das Haus zur zweiten Lesung des Antrags Langerhans über, der eine Aufhebung der Kirchenordnung vom Jahre 1573 verlangt, die die märkischen Städte zu Beitragen bei Kirchenbauten verpflichtet. Die Kommission hat mit großer Mehrheit beschlossen, den Antrag abzulehnen, weil es Sache der Verfassungskommissionen zu entscheiden und die Verwaltungsbehörden zu überlassen. Nach längerer Debatte wurde der Antrag an eine Kommission verwiesen.

Ausland.
Großbritannien.
 Die jetzt vom Gouverneur der Kapkolonie, Milner, eingegangenen näheren Berichte über die Verhandlungen mit dem Präsidenten von Transvaal, Krüger, lassen erkennen, daß das Geschehen der englischen Presse über die Ergebnisslosigkeit der Konferenz nicht ganz gerechtigt war. Es haben sich in der Besprechung manche Annäherungspunkte ergeben und die Aufregung der Engländer scheint ihren Grund lediglich darin zu haben, daß sie nicht ohne weiteres dem kleinen Lande gegenüber ihre Ansprüche durchsetzen konnten, die wohl nur darauf hinauslaufen, Transvaal in ein Abhängigkeitsverhältnis zu England zu bringen. Eigenthümlich berührt es auch, daß England den sich gegen den Vorschlag Krügers, die streitigen Punkte einem Schiedsgericht zu überweisen läßt.

Der Militärattaché an der deutschen Botschaft, Ftrh. v. Rütow, überreichte dem Regiment Firtz Royal Dragoons in Hounslow den von Kaiser Wilhelm gesandten Lorbeertrans, dessen Band die Inschrift trägt: „Waterloo, 18. Juni 1815.“ Hauptmann v. Rütow sagte bei der Ueberreichung, der Kaiser wünsche, daß an dem glorreichen Tage bei Waterloo das englische und das deutsche Heer Schulter an Schulter gekämpft haben.

„Seren“ den kleinen Gartenjalon.
 „Das freut mich, daß Sie kommen. — Es ist so langweilig heute. Draußen zu kühlen, drinnen zu warm.“ — Sie nahm ihm mit zierender Geschäftigkeit Hut und Schirm ab, schweichelich zutraulich, unbefangen wie immer.
 „Sie trinken eine Tasse Thee mit mir, nicht wahr? Mein Mann kommt erst gegen 10 Uhr heim. Also bitte, vertreiben Sie mir die Zeit. So — setzen Sie sich. Sie sollen mir einen Rath geben: Soll ich diese Arabeste blau mit Gold oder Rosa mit Silber stiften.“
 Damit legte sie eine kunstvoll entworfene Stiderei vor ihm auf den Tisch. „Ueberlegen Sie es, aber genau — unterdessen gebe ich in der Küche meine Befehle.“
 Dabei schwebte sie hinaus. Normann sah enttäuscht aus. Er hatte sich alles so anders vorgestellt. Was ihn so ganz erfüllte, schien sie kaum berührt zu haben. Die Arabeste in ihrer Stiderei war ihr tausend Mal wichtiger. Wenn sie ihm entgegengeekilt wäre, auf den kühlen, reinen Zügen, noch das Nachzittern einer inneren Erregung, wie sie eine uns im Innern tief bewegende Lektüre erzeugt — das hätte seinen kühlen Erwartungen entsprochen. Aber so — sie dachte offenbar nicht an die Novelle, hatte sie vielleicht gar nicht gelesen.
 Da kam sie schon zurück.
 „Nun, sind Sie zum Entschluß gekommen?“
 „Rosa mit Silber, gnädige Frau, es wird sich ungleich schöner machen, als Blau mit

Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 7 1/2 Uhr
entschlief sanft nach
kurzer Krankheit unser lieber
Vater und Großvater, der
Altenheiler

Joh. Hinr. Dwinger
im Alter von 77 Jahren.
Tief betrauert von den Hin-
terbliebenen.
Aremberg, 21. Juni 1899.

Hinrich Dwinger
und Kinder.

Die Beerdigung findet am
Sonnabend, den 24. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr auf dem
alten Kirchhofe zu Ahrens-
burg statt.

Bekanntmachung.

Die nach der Ministerial-Anweisung
vom 10. Juni 1892, betreffend die
Sonntagsruhe im Handelsgewerbe,
für den Hauptgottesdienst bestimmte
Zwündige Pause wird künftig für das
ganze Jahr im Amtsbezirk Ahrens-
burg von 9 1/2 bis 11 1/2 Uhr Vor-
mittags festgesetzt.
Ahrensburg, den 13. Juni 1899.

Der Amtsvorsteher.

Parzellirungs-Anzeige
[dritter u. letzter Termin].

Die Landstelle

des Herrn Hans Wagner-Braak,
Größe ca. 93 Tonnen, soll mit Ge-
bänden, Ränderreien und mit voller
Ernte, am

Freitag, den 23. Juni d. J.,
Nachm. 4 Uhr anfangend,

in der Gastwirthschaft des Herrn Ge-
meindenvorstehers **Eggers** daselbst
öffentlich meistbietend im Ganzen
oder parzellenweise verkauft werden.
Die Verkaufsbedingungen werden
im Termin verlesen.
Hierzu laden ein

Gustav Tiedgen u. Joh. Möller,
Hausmakler, Altrahlstedt.

Große Auktion.

Am
Sonnabend, den 24. Juni d. J.
von Vormittags 10 Uhr an,

sollen im Locale des Herrn **Spiering**
hierf. nachfolgende Gegenstände, als:

- 11 Betten, 9 Bettstellen, 2
- Kinderbettstellen, 3 Sophas,
- 3 Spiegel, 4 Kommoden,
- 2 Kleiderchränke, 1 Schreib-
- tisch, eichen, 12 Tische, 6
- Waschtische mit Geschirr, 6
- Bilder, 1 Bücherbort, 20
- Bücher, 1 Küchenschrank,
- 12 Betttücher, 12 Tisch-
- tücher, 24 Servietten, 40
- Handtücher, 12 Kissenbezüge,
- 12 Bettbezüge, 2 Garderoben-
- halter, 1 Schatulle, 2 Häckel-
- maschinen, 4 Pferdegeschirre,
- Küchen- und Hausgeräth,

öffentlich meistbietend versteigert wer-
den. — Solventen Käufern kann
dreimonatlicher Kredit gewährt
werden.

Ahrensburg, den 21. Juni 1899.

Ph. Moses,
Auktionator.

Orts-Statuten,
Polizei-Verordnungen u. Steuer-Ordnungen,
die für den Bezirk
der Gemeinde Ahrensburg
erlassen sind,

nebst Auszügen aus sonstigen,
allgemein gültigen Bestimmungen
verschiedener Art,
Preis 50 Pfa.,
empfiehlt

Ernst Ziese's Buchhandlung,
Ahrensburg.

Inhalts-Verzeichniß:

1. Ordnung, betr. die Erhebung von Luftbarkeitssteuern.
2. Ordnung, betr. die Erhebung einer Hundsteuer.
3. Polizei-Verordnung, betr. den Verkehr in den Straßen und auf den Plätzen.
4. Ortsstatut für den Ausbau und die Anlegung von Straßen.
5. Polizei-Verordnung, betr. die Herstellung von Straßen.
6. Ordnung, betr. die Erhebung einer Gemeindesteuer bei dem Erwerbe von Grundstücken.
7. Polizei-Verordnung über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage in der Provinz Schleswig-Holstein.
8. Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe im Amtsbezirk Ahrensburg.
9. Polizei-Verordnung, betr. die Meldung ab- und anziehender Personen.



Näh-
Maschinen

empfiehlt in bekannter Güte
unter langjähr. Garantie,

von 52 Mark an
Ahrensburg. P. Taddiken.

NB. Eine gut
nähende Schneider-Nähmaschine, sowie ein gut
erhaltenes Fahrrad
billig zu verkaufen. D. D.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.
Chef-Redakteur: Carl Voltrath.

Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends.
Gratis-Beigabe „Illustrirtes Sonntagsblatt“, redigirt von Rudolf Elch.
Abonnementspreis 4 Mt. 50 Pfg. pro Quartal.
Probenummern unentgeltlich.

Reicher Inhalt und schnelle, zuverlässige Mittheilung aller politischen,
wirthschaftlichen, kommunalen und lokalen Ereignisse.
Scharfe und treffende Beleuchtung aller Tagesfragen.
Ausführl. Handelsbericht, frei von jeder Beeinflussung.
Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft u. Technik.
Romane und Novellen aus der Feder der beliebtesten Autoren.

Im Feuilleton der Volks-Zeitung erscheint der neueste Roman der
in der literarischen Welt sehr geschätzten Prinzessin Cantacuzene, „Carmela“.
Die im Mittelpunkt interessanter und spannender Vorgänge stehende Heldin
gehört zu den reizvollsten und sympathischsten Frauengestalten, welche jemals
von einer feinsinnigen Schriftstellerin geschildert wurden. Auf diesen Roman
folgt dann „Die Harbeggs“, eine größere Novelle von Adelheid Weber,
der Verfasserin von „Unterwühl“ und des an fast allen deutschen Bühnen
aufgeführten Schauspiels „Bau Cesar“. — Das Illustrirte Sonntagsblatt
veröffentlicht Novellen und Erzählungen von Pierre Féval, C. Maul,
Rudyard Kipling, Reinhold Ortman u. A. m.

Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir, gegen Ein-
sendung der Abonnements-Quittung, die Zeitung bis Ende Juni
schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband unentgeltlich.

Expedition der „Volks-Zeitung“.

Berlin W., Lützowstr. 105 und Kronenstr. 46.

Bekanntmachung!

Rath und Auskunft in allen Pro-
zeßsachen, sowie Anfertigung jegl.
schriftl. Arbeiten, als: Schuldurkunden,
Ersinnungen, Testamenten, Verträgen,
Klagen, Gesuchen u. dergl.
Herm. Timm,
langjähr. Rechtsanwalts-Bureau-
Vorsteher.
Ahrensburg, Neeshoop 40.

Herrenhemden, Touristenhemden,
Normalhemden u.
Hosen,
Kittel, Hosenträger,
Chemisette Kragen,
Manchetten,
Ghlipse, Strümpfe etc.
empfiehlt

D. Tornau,
Altrahlstedt.

In Ahrensburg, in nächster
Nähe vom Bahnhof, an der neu,
chauffirten Manhagener Allee-
welle in ca. 10 Min. nach den
Hamburger Wäldungen führt, sind
schön gelegene

Bauplätze

in jeder gewünschten Größe billig
zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilen die
Hausmakler:

Dr. Wentzel & Gutkäse,
Hamburg.
Heinrich Peemöller,
Ahrensburg.

Lungenleiden u. Asthma,
sowie alle Krankheiten des Halses u.
der Luftwege heilt nach 100-jähriger
bewährter Methode der **Lehrer**
Suersen, Altona, Gr. Weststr.
241. Sprechzeit: Mittw., Sonnabends
4-6, Sonntags 10-3 Uhr

H. Schmidt,
Zahnarzt Oldesloe
hat **jeden Donnerstag** von
8 bis 11 Uhr Sprechstunden in
Ahrensburg bei Fri. Wall.

Entflogen

vermuthlich nach Farmsen zu, ein
grüner Papagei,
gelb und blauer Kopf. Wiederbringer
erhält gute Belohnung.

C. Maaks, Altrahlstedt,
neben Grube's Fabrik.

Zimmer

in Altrahlstedt für dauernd. Preis-
offerten unt. R. S. 72 durch die Exp.
des „Local-Anzeiger“ erbeten.

Zur Anfertigung
künstl. Gebisse,

Reparaturen derselben,
Plombieren, Nervlöthen,

Zahnausziehen,
auch schmerzlos,
und Zahnreinigen
hält sich bestens empfohlen

G. Fehr,
Zahntechniker, Ahrensburg
Bohe 1, 1. Etage.

Suche auf jogleich oder 1. entl.
15. Juli ein

jüngeres Mädchen,
welches auch Lust hat, etwas im Garten
mit zu helfen. **Th. Meyer,**
Handelsgärtner, Altrahlstedt.

Sogleich oder zum 1. November
ist eine

Etage
zu vermieten.
H. Westphal, Ahrensburg
Manhagener Allee 6.

Küchenstreifen,
(Papierspitzen), in neuen Mustern,
empfiehlt
Ahrensburg. **Ernst Ziese.**

Standesamt Trittau.
Monat Mai.

Geboren: Am 1. Todter dem Ar-
beiter **Johann Franz Bube**
zu Trittau. 4. Todter dem Sal-
hufner **Hans Hinr. Nikolaus Witten**
zu Wiggave. Tochter dem Arbeiter
Heinr. Eggert Frdr. Lange zu Trittau.
7. Sohn dem Arb. **Andreas Christian**
Julius Pünjer zu Trittau. 13. Sohn
dem Landmann **Joh. Joachim Ernst**
Zingelmann in Großensee. 15. Sohn
dem Tischlermeister **Eggert Hinr. Frdr.**
Zingelmann zu Lütjensee. 20. To-
chter dem Hufner **Joachim Hinr. Frdr.**
Thorn in Rötzel. 22. Sohn dem
Anbauer und Müller **Julius Frdr.**
Eggert Möller zu Grönwohld. 24.
Tochter dem Schneider **Hans Joachim**
Frdr. Jobian zu Drahtmühle, Gem.
Grönwohld. Sohn dem Händler
Hans Hinr. Stahmer zu Grönwohld.
29. Sohn dem Rätchner **Hinr. Lud-**
wig Friedrich Nelling in Trittau.
Aufgeboten: Am 6. Arb. **Friedr.**
Christian Hinr. Schmidt zu Großen-
see mit der Arbeiterin **Catharina Doro-**
thea Elisabeth Stamer geb. **Crufe**
zu Großensee. 28. Arb. **Joh. Hinr.**
Peters zu Grönwohld mit dem Dien-
mädchen **Elise Auguste Martha Stein-**
dahl daselbst. 29. Rütcher **Joachim Hinr.**
Christian Meins zu Reindel mit der
Anbauerin **Wittwe Anna Catharina**
Dorothea Bubert geb. **Rehder** zu
Großensee.

Verheirathet: Am 9. Hufner **Joh.**
Hinr. Friedr. Brüggemann zu Kuden-
würde mit der Rentnerin **Anna Doro-**
thea Sophia Rod zu Trittau. 11.
Arb. **Nikolaus Hinr. Frdr. Burmeister**
zu Wentorf, Kr. Herzogth. Lauenb.
mit der Schneiderin **Anna Louise**
Dorothea Hilmer in Trittau. 21. Salz-
pantoffelmacher **Claus Frdr. Adolph**
Martens zu Großensee mit der Dien-
magd **Maria Dorothea Schmidt** geb.
zu Großensee mit der Arbeiterin **Ma-**
Catharina Dorothea Elisabeth Stamer
geb. **Crufe** das.

Gestorben: Am 9. Anbauer und
Arb. **Claus Joachim Lüdemann** zu
Bollmoor, Gem. Lütjensee, 56 J.
1 Mt. alt. 30. Ehefrau **Louise Doro-**
thea Pünjer geb. **Willhöft** zu Grön-
wohld, 57 J. 8 Mt. alt. Handlungs-
commis **Herm. Aug. Hinr. Willhöft**
zu Trittau, 22 J. alt. (ertr. aufgeb.)

Viehmärkte.

Hamburg, 19. Juni 1899.
Bericht der Notirungs-Commission.
Dem heutigen Viehmarkt auf dem
Heiligengeistfelde waren angetrieben
1825 Rinder und 2094 Schafe.
wurde gezahlt für 50 Kilogramm
Schlachtgewicht:
1. Qualität Ochsen u. Quen 60-69
2. „ „ „ 56-59
Junge „ Kälber „ 56-59
Ältere Kühe „ 50-53
Geringere Kühe „ 44-47
Bullen nach Qualität „ 48-55
Schafe: Gezahlt wurde für
1. Qualität 55-60
2. Qualität 51-55
3. Qualität 42-47
Der Handel war schlepp.
verkauft blieben 20 und 450 Schafe.

Kälbermarkt.

Hamburg, 20. Juni 1899.
Dem heutigen Kälbermarkt auf
dem Viehhof Sternschanze an der
Lagerstraße waren angetrieben: 145
Stück. Es wurden gezahlt pro 100
Pfd. Schlachtgewicht:
Für 1. Qualität 74-79
ausnahmsweise 83-93
Für 2. Qualität 68-71
Für 3. Qualität 60-65
Geringste Sorte 47-55
Der Handel war schlepp.
verkauft blieben 60 Stück.

Stollwerck's **Chocolade.**
Cacao.

Anerkannt vorzüglich!

Vorrätig in fast allen Conditoreien, Colonial- u. Delicatessen-Geschäften.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

Y

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19